

S+F Sicherheit und Frieden Security and Peace

Herausgeber:

Prof. Dr. Michael Brzoska

Dr. Walter E. Feichtinger

Dr. Volker Franke

Prof. Dr. Hans J. Giessmann

Prof. Dr. Heiner Hänggi

Dr. Sabine Jaberg

Dr. Axel Krohn

Dr. Patricia Schneider

Themenschwerpunkt:

Die Arktis: regionale Kooperation oder Konflikt?

The Arctic: regional cooperation or conflict?

**Die Mär vom Kalten Krieg. Wie geopolitische Paradigmen
in den internationalen Beziehungen im Arktisraum
(re)produziert werden**

Sebastian Knecht

**Die Europäische Union und die Arktis.
Status quo und Handlungsperspektiven**

Tobias Etzold und Stefan Steinicke

**Die Zukunft arktische,5r Öl- und Gasressourcen –
internationale Einflussfaktoren arktischer
Energieressourcenentwicklung**

Kathrin Keil

**Zwischen Soft Security und Show of Force:
Zur Streitkräftepräsenz der Anrainerstaaten in der Arktis**

Golo Bartsch

Sicherheitspolitik im Arktischen Rat? Lieber nicht!

Christoph Humrich

The Role of China in Emerging Arctic Security Discourses

Marc Lanteigne

Weiterer Beitrag von Viljar Veebel und Raul Markus

3 2015
33. Jahrgang
ISSN 0175-274X



Nomos

Schriftleitung:

Prof. Dr. Michael Brzoska, Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg

Redaktion:

Dr. Patricia Schneider (V.i.S.d.P.), Chefredakteurin, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, schneider@ifsh.de
Susanne Bund, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, bund@ifsh.de

Martin Krüger, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, krueger@ifsh.de

Dr. Sybille Reinke de Buitrago, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg, reinkedeuitrago@ifsh.de

Dr. iur. Tim René Salomon, Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg; Zentrum für Sicherheit und Recht an der Bucerius Law School, Hamburg, tim.salomon@law-school.de

Redaktionsanschrift:

Institut für Friedensforschung und Sicherheitspolitik an der Universität Hamburg
S+F Redaktion
Beim Schlump 83
20144 Hamburg
Germany
Telefon: +49 – 40 / 86 60 770
Fax: +49 – 40 / 86 63 615
Mail: s+f@ifsh.de

Homepage der Zeitschrift: www.sicherheit-und-frieden.nomos.de

Erscheinungsweise: 4 Ausgaben pro Jahr
Bezugspreise 2015: Jahresabonnement incl. Online Privatbezieher 98,- €, Institutionen 154,- €, Studenten und Arbeitslose (jährlicher Nachweis erforderlich) 65,- €; Einzelheft 30,- €. Alle Preise verstehen sich incl. MWSt, zzgl. Vertriebskostenanteil, 10,70 € plus Direktbeorderungsgebühr Inland 1,61 € p.a.
Bestellmöglichkeit: Bestellungen beim örtlichen Buchhandel oder direkt bei der Nomos Verlagsgesellschaft Baden-Baden
Kündigungsfrist: jeweils drei Monate vor Kalenderjahresende

Bankverbindung generell: Zahlungen jeweils im Voraus an Nomos Verlagsgesellschaft, Postbank Karlsruhe: BLZ 660 100 75, Konto Nr. 73636-751 oder Sparkasse Baden-Baden Gaggenau: BLZ 662 500 30, Konto Nr. – 5-00226

Druck und Verlag:

Nomos Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Waldeestr. 3-5, D-76530 Baden-Baden
Telefon (07221) 2104-0/Fax (07221) 2104-27
E-Mail nomos@nomos.de

Anzeigen:

Sales friendly Verlagsdienstleistungen, Inh. Frau Bettina Roos, Pfaffenweg 15, 53227 Bonn
Telefon (0228) 978980 Fax (0228) 9789820
E-Mail roos@sales-friendly.de

Urheber- und Verlagsrechte:

Die Zeitschrift sowie alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen Zustimmung des Verlags. Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Herausgeber/Redaktion wiedergeben. Unverlangt eingesandte Manuskripte, für die keine Haftung übernommen wird, gelten als Veröffentlichungsvorschlag zu den Bedingungen des Verlages. Es werden nur unveröffentlichte Originalarbeiten angenommen. Die Verfasser erklären sich mit einer nicht sinnststellenden redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Der Nomos Verlag beachtet die Regeln des Börsenvereins des Deutschen Buchhandels e.V. zur Verwendung von Buchrezensionen.

ISSN 0175-274X

S+F Sicherheit und Frieden
Security and Peace

33. Jahrgang, S. 121–171

3/2015

EDITORIAL III

DIE ARKTIS: REGIONALE KOOPERATION ODER KONFLIKT?

THE ARCTIC: REGIONAL COOPERATION OR CONFLICT?

Die Mär vom Kalten Krieg. Wie geopolitische Paradigmen in den internationalen Beziehungen im Arktisraum (re)produziert werden	121
Sebastian Knecht	
Die Europäische Union und die Arktis. Status quo und Handlungsperspektiven	127
Tobias Etzold und Stefan Steinicke	
Die Zukunft arktischer Öl- und Gasressourcen – internationale Einflussfaktoren arktischer Energiressourcenentwicklung	132
Kathrin Keil	
Zwischen Soft Security und Show of Force: Zur Streitkräftepräsenz der Anrainerstaaten in der Arktis	139
Golo Bartsch	
Sicherheitspolitik im Arktischen Rat? Lieber nicht!	143
Christoph Humrich	
The Role of China in Emerging Arctic Security Discourses	150
Marc Lanteigne	

BEITRÄGE AUS SICHERHEITSPOLITIK UND FRIEDENSFORSCHUNG

Wie groß sind die Erfolgsaussichten der Russland-Sanktionen?	156
Viljar Veebel und Raul Markus	
NEUERSCHEINUNGEN	161
ANNOTATIONEN	162
BESPRECHUNGEN	163

S+F lädt Autorinnen und Autoren zur Einsendung von Beiträgen zur Veröffentlichung ein

S+F ist die führende deutsche Fachzeitschrift für Friedensforschung und Sicherheitspolitik. S+F will Forum der Kommunikation für Wissenschaft und Politik, zwischen ziviler Gesellschaft und Streitkräften sein, in dem Analyse, Insiderbericht, Standortbestimmung und Einschätzung Platz haben. Entscheidend für die Veröffentlichung ist der Beitrag eines Textes zu nationalen und internationalen Diskussionen in der Sicherheitspolitik und Friedensforschung, von naturwissenschaftlichen Aspekten der Rüstungskontrolle bis zu Fragen der Nationenbildung in Nachkriegsgesellschaften. Jedes Heft von S+F ist einem Schwerpunktthema gewidmet. Neben Beiträgen zum Schwerpunkt werden aber auch Texte zu allgemeinen Themen der Sicherheitspolitik und Friedensforschung veröffentlicht.

Autorinnen und Autoren haben die Wahl zwischen Beurteilung der Texte durch Herausgeber und Redaktion oder einem zusätzlichen Begutachtungsverfahren mit externen Gutachtern (peer-reviewed, anonymisiert). Dieses Verfahren nimmt mehr Zeit in Anspruch (zur Erstellung der Gutachten, für die Überarbeitung etc.). S+F strebt an, den Anteil der extern referierten Aufsätze zu erhöhen, wird aber auch weiterhin Texte veröffentlichen, deren Qualität von der Redaktion und dem für ein Heft verantwortlichen Herausgeber beurteilt wurde. Die nachfolgend angegebenen „Deadlines“ gelten für die Einreichung von Beiträgen im Rahmen der jeweiligen Schwerpunktthemen. Aufsätze zu Themen außerhalb der Schwerpunkte können jederzeit eingereicht werden.

Call for Papers/ Herausgeber und Redaktion rufen zur Einsendung von Beiträgen auf

1/2016: Migration, Sicherheit und Frieden *Deadline 15. September 2015*

2/2016: „Hybride Kriege“ – Herausforderung für die Sicherheitspolitik, *Deadline 10. Dezember 2015*

3/2016: Bedrohungswahrnehmung und Sicherheitsstrategien im Vergleich: USA, Europa und die BRIC-Staaten, *Deadline 01. März 2016*

4/2016: Digitale Technologien und Konflikt, *Deadline 1. Juni 2015*

Für die „Beiträge aus Sicherheitspolitik und Friedensforschung“ und das „Forum“ ist S+F fortlaufend auch an Artikeln außerhalb des jeweiligen Themenschwerpunkts interessiert.

Texte können in englischer oder deutscher Sprache verfasst sein und sollten 25.000 bis 30.000 Zeichen (inkl. Leerzeichen) umfassen. Weitere Hinweise für Autorinnen und Autoren finden sich auf der Webseite der Zeitschrift unter „Autorenhinweise“.

Bitte richten Sie Ihre Fragen an:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de>

S+F invites authors to submit suitable papers for publication

S+F is the leading German journal for peace research and security policy. S+F aims to serve as a forum of analysis, insider reports and opinion pieces for research and politics linking civil society and the armed forces. Decisions on publication are made on the basis of the contribution of a text to national and international discussions on peace and security issues, considering scientific aspects of arms control to questions of nation-building in post-war societies. Every issue of S+F is focused on a particular theme. In addition, texts addressing general aspects of security policy and peace research are also published.

Authors can choose to have the text evaluated by the publisher and editorial team or by an external evaluation process (double-blind peer-review), the latter is more time intensive (for the evaluation process, revision, etc.). S+F intends to increase the number of externally evaluated contributions but will continue to publish texts which have been assessed by the editorial team and the publisher responsible for the issue. The deadlines listed below are for contributions for a specific theme. Contributions on other topics can be made at any time.

Call for Papers/ Publisher and editorial team call for contributions

1/2016: Migration, Security and Peace, *Deadline 15. September 2015*

2/2016: „Hybrid Wars“ – Challenges for Security Policies, *Deadline 10. December 2015*

3/2016: Threat perception and security strategies in comparison: USA, Europe and BRIC-countries, *Deadline 01. March 2016*

4/2016: Digital Technology and Conflict, *Deadline 01. June 2016*

Outside the special focus topic, S+F also welcomes submissions under the sections “Contributions to Security Policy and Peace Research” and “Forum”.

Texts may be written in English or German and should be between 25,000-30,000 characters long (incl. spaces). Further information for authors can be found on the magazine website under “Notes to Authors”.

Please direct your queries to:

E-mail: s+f@ifsh.de

Website: <http://www.sicherheit-und-frieden.nomos.de/?L=1>

Articles of the journal S+F are entered in various national and international bibliographic databases. Among them are Online Contents OLC-SSG Politikwissenschaft und Friedensforschung (Political Science and Peace Research), PAIS (Public Affairs Information Service) International Database, Worldwide Political Science Abstracts and World Affairs Online (hrsg. vom Fachinformationsverbund Internationale Beziehungen und Länderkunde FIV) (siehe auch www.ireon-portal.de).

Die Arktis: regionale Kooperation oder Konflikt?

Die Arktis umfasst geografisch alle Land- und Seegebiete nördlich des Polarkreises bei 66° 33' nördlicher Breite. Sie schließt die nördlichen Landesteile und Küsten Kanadas, Finnlands, Grönlands (und damit Dänemarks) Islands, Norwegens, der Russischen Föderation, Schwedens sowie der USA (Alaska) ein. Diese Staaten werden auch als die ‚Arktischen Acht‘ bezeichnet. Tatsächlich verfügen aber nur die ‚Arktischen Fünf‘ Dänemark, Kanada, Norwegen, Russland und die USA über unmittelbaren Küstenzugang zum Polarmeer. Zurzeit leben etwa vier Millionen Menschen in dieser Region, von denen circa zehn Prozent indigene Wurzeln haben.

Während des Kalten Krieges kam dem Hohen Norden im Rahmen der nuklearen Abschreckung erhebliche strategische Bedeutung zu. Sie machte das Nordpolarmeer zu einer Region, in der sich amerikanische Jagd-U-Boote und sowjetische nuklearstrategische U-Boote in einem ständigen nuklearen Katz- und Mauspiel verfolgten.

Auch wenn mit dem Ende des Kalten Krieges die nukleare Abschreckung und ihre seegestützte ‚Hardware‘ nicht obsolet wurden, kam es dennoch zu einer gewissen militärischen Entzerrung. Zurzeit existiert keine militärische Bedrohung im Hohen Norden. Allerdings könnten konkurrierende Souveränitätsansprüche über Bodenschätze oder Schifffahrtsrouten zu destabilisierenden Entwicklungen führen.

Zentrale Herausforderung in der Arktis sind derzeit vor allem die mit dem Klimawandel verbundenen Veränderungen. Sie gehen in ihren Auswirkungen weit über das eigentliche Polargebiet hinaus und bedrohen das fragile ökologische System der arktischen Region.

Allerdings ergibt sich auch eine Reihe von positiven Entwicklungen. Zu nennen ist hier z.B. die Nutzung der Nord-Ost- und Nord-West-Passage für die Handelsschifffahrt während der Sommermonate. Trotz aller geografischen, klimatischen und zurzeit noch bestehenden technischen Schwierigkeiten könnte sich unter günstigen Bedingungen zukünftig eine Reihe von wirtschaftlichen Nutzungsmöglichkeiten im Bereich der Fischerei und vor allem der Energie- und Ressourcengewinnung ergeben. Auch der Bereich der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und Forschung soll hier nicht unerwähnt bleiben. Diese Potenziale haben auch asiatische Staaten erkannt, die in der Region mehr Präsenz zeigen wollen.

Bislang war der Hohe Norden weitgehend durch Kooperation gekennzeichnet. Die internationale Gemeinschaft sowie die regionalen Anrainerstaaten und die indigenen Bevölkerungen tragen die Verantwortung dafür, ob sich dieses Muster zukünftig fortschreiben wird. Proaktives Engagement wird notwendig sein, um mögliche Spannungen zu vermeiden und zugleich die notwendigen Maßnahmen, Normen und Netzwerke zu entwickeln, um für Eventualitäten gewappnet zu sein.

Hier stellt sich auch die Frage nach einer stärkeren Rolle der NATO in der Region. Bisher scheinen die arktischen Anrainerstaaten mit dem bestehenden Maß an bilateralen Beziehungen, der Arbeit des Arktischen Rates und der UN-Seerechtskonvention weitgehend zufrieden zu sein. Gleichwohl wird Governance zukünftig eine wichtige Rolle spielen und hier kommt dann dem Arktischen Rat eine entsprechend wichtige Position zu. Fünf der acht Ratsmitglieder (Dänemark, Island, Kanada, Norwegen, USA) sind auch NATO-Mitglieder.

Im Augenblick spricht wenig dagegen, dass der Hohe Norden seinen Status als Region niedriger Spannung und kooperativer Strukturen behält. Eine Militarisierung der Arktis zeichnet sich nicht ab. Der zukünftigen Kooperation mit Russland kommt hier natürlich besonderes Gewicht zu.

All dies bildet den Fokus der vorliegenden Ausgabe von ‚Sicherheit und Frieden‘.

Sebastian Knecht untersucht die Bedeutung geopolitischer Paradigmen in der Arktis. Er vertritt die These, dass sich diese in den vergangenen Jahren als durchaus resistent erwiesen haben und damit den Blick auf wichtige Fragen arktischer Governance schmälern.

Die Autoren *Tobias Etzold* und *Stefan Steinicke* gehen der Frage der Handlungsperspektiven der Europäischen Union in der Arktis nach. Zunächst werden die Interessen der EU sowie die bisherige Entwicklung der EU-Arktispolitik analysiert.

Katrin Keil weist darauf hin, dass die Veränderungen, die wir in der Arktis beobachten, häufig nicht aus der Arktis selbst stammen, sondern aus Verhaltensweisen und politischen Entscheidungen außerhalb der Arktis resultieren, z.B. in den hoch-industrialisierten Zentren Europas, Nordamerikas und Asiens. Sie argumentiert, dass wir die Veränderungen in der Arktis und ihre Auswirkungen in Form von Interdependenzen oder gegenseitiger Beeinflussung von arktischen und nicht-arktischen Systemen, Prozessen und Akteuren verstehen müssen, die auf vielerlei Ebenen und Arten ihren Ausdruck finden.

Golo M. Bartsch geht in seinem Beitrag Fragen arktischer Sicherheitspolitik und militärischer Präsenz nach. Für die Bewertung des militärischen Stellenwertes der Arktis im Jahre 2015 kommt er zu dem Ergebnis einer gewissen Ambivalenz: Sie ist für die fünf unmittelbaren Anrainerstaaten der perfekte Ort für Symbolpolitik und die Inszenierung außenpolitischer und auch militärischer Stärke. Gleichzeitig ist sie aber auch der denkbar widersinnigste Schauplatz für eine tatsächliche Anwendung militärischer Gewalt in jeglicher Form.

Auch *Christoph Humrich* wendet sich in seinem Beitrag der Untersuchung sicherheitspolitischer Implikationen zu. Der Arktische Rat, der eine institutionelle Führungsrolle bei der politischen Gestaltung der Region beansprucht, hat ein umfassendes Mandat zur Förderung der „Kooperation, Koordination und Interaktion“ zwischen den arktischen Staaten. Belange, die Aspekte militärischer Sicherheit berühren, sind aber explizit aus dem inhaltlichen Portfolio ausgeschlossen. Uneinigkeit besteht darüber, ob diese Selbstbeschränkung aufgegeben werden sollte oder ob arktische Sicherheitspolitik nicht besser institutionell in anderen Arenen aufgehoben wäre.

Abschließend wird in dem Beitrag von *Marc Lanteigne* die Rolle Chinas in einem sich entwickelnden arktischen Sicherheitsdiskurs untersucht. Asiatische Staaten wie China und Indien beginnen derzeit ihre Interessen an der Arktis zu entwickeln.

In einem Beitrag außerhalb des Schwerpunktes untersuchen *Viljar Veebel* und *Raul Markus* die Erfolgsaussichten der Wirtschaftssanktionen gegen Russland aus theoretischer und praktischer Sicht sowie aus kurz- sowie mittelfristiger Perspektive.

Axel Krohn



Dr. Axel Krohn, Führungsakademie der Bundeswehr, Hamburg;
Kontakt: AxelKrohn@bundeswehr.org

The Arctic: regional cooperation or conflict?

What we refer to when talking about the 'Arctic' or the 'High North' is the region around the North Pole, which includes the Arctic Ocean and parts of Canada, Greenland (a territory of Denmark), Russia, the United States (Alaska), Iceland, Norway, Sweden and Finland. In the following, the High North is basically defined as the area north of the Arctic Circle (66° 33' N).

At present, approximately four million people live in the Arctic region, of which 10 per cent have indigenous ancestry. Geopolitical competition was the overriding feature of the Arctic Region during the Cold War era. The nuclear strategic arms race elevated the region to be one of utmost importance for the strategic deterrence by the US and the Soviet Union, where US hunter killer submarines were tracking Soviet nuclear strategic submarines with their second strike capabilities.

With the end of the Cold War a military pull back took place. Current military activities do not pose a threat. But competing sovereignty claims over navigation routes and competition for resources could develop into a more destabilized conflicting environment. In addition, primarily due to the effects of the climate change the High North is undergoing significant changes. This has an impact far beyond the Arctic. The fragile and rapidly changing environment is effected by global warming and is thus furthermore of importance.

However, new possibilities are opening up for the maritime transport sector with polar routes along North America's and Russia's coastlines during summer. Extractive industries, tourism and fishing as well as scientific research, economic, development and new technological advancement may unfold in the future.

In this context a number of Asian-Pacific states have discovered the strategic potential of the High North and in recent years sought to strengthen their presence in the region. Their interests are primarily focused on the economy, particularly energy, and on free transport. Whether the Arctic will continue to be a region for dynamic cooperation or one of growing competition in the years to come, however, is not yet clear. New challenges might arise as the Arctic is growing in strategic and geopolitical importance.

The Arctic nations together with the international community and the region's indigenous peoples have the chance to seize these new opportunities, but they also have to share in the responsibilities for the region. Increasing activities, including maritime traffic, fishing, resource exploration and exploitation, make proactive engagement necessary in order to avoid possible tensions. Further, engagement is necessitated in order to ensure that essential capabilities, norms, and networks are established and capable of tackling possible contingencies.

The difficult question arises of whether or not there will be a need for and acceptance of NATO's possible further enhancement of its collective institutional commitment to the region. For the time being, the littoral states in the High North seem somewhat content with the current level of bilateral relations among themselves and with what has been achieved through the Arctic Council and the UN Law of the Sea. Governance, however, will be a key factor in the future, and in this context the coordinating role of the Arctic Council could become more important. Five of the eight Council members (Canada, Denmark, Iceland, Norway and

the United States), are NATO members as well. So far the Arctic Council has been successfully reduced the likelihood of conflict in the High North.

Despite possible challenges inherent in the increasing geopolitical significance of the High North, one can remain optimistic that it will be possible to retain the Arctic as a stable inclusive region of low tension. Militarization of the High North is currently not on the horizon.

The developments and actors mentioned above are the focal point of the present issue of 'Security and Peace'.

Sebastian Knecht examines the persistence of geopolitical paradigms in international relations and the Arctic. The author argues that three recent developments have reinforced the image of a contested Arctic: increased interest from Asian actors; aggravated diplomatic relations between Russia and its Western partners over the 2014 Ukraine crisis; and, related to this, the re-militarization of the Russian North. The author argues that this geopolitical paradigm is about to repeat the same fallacies and analytical traps of previous scenarios in the past.

Looking at the European Union, *Tobias Etzold* and *Stefan Steinicke* outline the EU's interests and political goals in the region, and its application to become a permanent observer in the Arctic Council (AC). They state that the EU's Arctic profile in practice has only marginally enhanced in recent years.

Katrin Keil points out that ongoing transformations occurring in the Arctic are deeply intertwined with regional and global processes, affected by effects that reach beyond the Arctic's southern borders. The author illustrates a number of such interdependencies, focusing especially on the international determining factors of Arctic energy developments, and thus shedding light on the Arctic in a global energy picture.

Looking at recent developments, *Golo M. Bartsch* elaborates on the military situation in the High North. He asks the question: Is the "Arctic arms race" on again. He concludes that the increase in capacities in the North is not conclusive evidence of directly imminent military confrontation, but can be explained in a more differentiated manner with a view on the spatial and political conditions of the region.

In this context *Christoph Humrich* elaborates on regional security governance and the Arctic Council. He tackles the question whether or not the institution should include security-related topics in its portfolio to deal with possible future challenges. The author argues that the regional security issues will be better taken care of in other institutions.

Finally, *Marc Lanteigne* examines China's role in the emerging Arctic security discourses. The country has greatly deepened its interests in the Far North as well as its diplomacy with Arctic governments and institutions.

Outside of this issue's special section, *Viljar Veebel* and *Raul Markus* analyse the prospects for success of the economic sanctions imposed against Russia. They do so from a theoretical and practical angle and consider both short- and mid-term perspectives.

Axel Krohn